

Jens Soering
1161655

Buckingham Correctional Center
PO Box 430
Dillwyn VA 23936

David Remnick
The New Yorker
1 World Trade Center
New York, NY 10007

9.11.2015

Sehr geehrter Herr Remnick,

ich wende mich an Sie bezüglich des in der New-Yorker-Ausgabe vom 9. November 2015 veröffentlichten Artikels „*Blood Ties*“, einem mehrseitigen Beitrag über die Haysom-Morde, verfasst von Nathan Heller. Bitte erlauben Sie mir, einige Fakten klarzustellen, die der Autor leider unerwähnt ließ, da die Unterschlagung von Fakten bei Ihren Lesern einen falschen Eindruck über den Fall erzeugen.

1. Der Verfasser Nathan Heller weist zu Recht darauf hin, dass beide Opfer berauscht waren und in der Nähe eines der Opfer eine Wodkaflasche mit Fingerabdrücken gefunden wurde.¹ Allerdings erwähnt er in seinem Artikel nicht, dass diese Fingerabdrücke von Elizabeth Haysom stammen – der Frau, die ich als die Mörderin beschuldige. Elizabeth Haysom wohnte seinerzeit nicht mehr bei ihren Eltern, sondern in einem College-Wohnheim. Insofern lässt sich nur schwerlich eine harmlose Erklärung dafür finden, weshalb ihre Fingerabdrücke auf einer Wodkaflasche nur ein paar Meter neben ihrem alkoholisierten toten Vater gefunden wurden. Leider ließ Herr Heller diese Tatsache in seinem Artikel jedoch unerwähnt. Auch schreibt er an keiner Stelle, dass meine Fingerabdrücke *nicht* am Tatort zu finden waren, obwohl ich angeblich der Mörder bin. Ich frage Sie: Finden Sie die Unterschlagung dieser Fakten nicht auch seltsam?
2. Wie Herr Heller korrekt schreibt, haben die Mörder „*sich im Badezimmer das Blut abgewaschen*.“² Was er dabei allerdings vergisst zu erwähnen, ist, dass der bzw. die Mörder in dem blutbesudelten Waschbecken auch Haare hinterließen. Die Überprüfung der gefundenen Haarproben ergab, dass diese weder von den Opfern noch von mir stammen. Genau wie die nicht identifizierten Fingerabdrücke auf den Wodkagläsern neben den Opfern deuten auch die nicht zuordenbaren Haare darauf hin, dass noch eine dritte Person am Tatort anwesend war. Warum lässt Herr Heller diesen Beweis unerwähnt?
3. Herr Heller zitiert in seinem Artikel das Täterprofil des FBI. – seltsamerweise erwähnt er dabei jedoch in keinem Wort, dass dieses Profil seit 1985, dem Jahr der Erstellung, von der Staatsanwaltschaft unter Verschluss gehalten und erst 2012 von David

1

¹ Abschnitt 6, „*The house revealed...*“

2

¹ Abschnitt 7, „*DNA analysis was...*“

Watson entdeckt wurde.³ Ricky Gardner leugnet bis heute die Existenz dieses Dokuments, während sowohl Chuck Reid als auch FBI-Agent Ed Sulzbach die Details bestätigen. In einem Artikel über eine mögliche Falschverurteilung in dem Fall sollte die Unterdrückung von entlastendem Beweismaterial doch zumindest eine kleine Erwähnung finden, oder etwa nicht?

4. Darüber hinaus stellte Herr Heller in seinem Artikel den Inhalt dieses Profils falsch dar.⁴ Nach meiner Kenntnis heißt es darin, dass der Mörder eine weibliche Person gewesen sei, die in enger Beziehung zu den Opfern gestanden habe – was die Brutalität des Übergriffs erklären würde. Und nicht nur, wie von Herrn Heller dargestellt, dass der Mörder *„die Familie kannte“*. Dieser kleine, aber feine Bedeutungsunterschied ist von enormer Bedeutung, da die Beschreibung *„weibliche Person in enger Beziehung zu den Opfern“* eher auf Elizabeth Haysom zutrifft als auf Julian Haysoms unglückliche Ex-Verlobte. Auch hier, genau wie bei den unterschlagenen Fakten bezüglich der Fingerabdrücke von Elizabeth Haysom auf der Wodkaflasche, stellt sich die Frage: Warum gibt sich Herr Heller so große Mühe, die Aussage des FBI-Profiles abzuschwächen?
5. In seiner Beschreibung der Anhörung zur Strafzumessung von Elizabeth Haysom im Jahr 1987 lässt Herr Heller zudem leider die Tatsache unerwähnt, dass sowohl Annie Massie als auch Dr. Howard Haysom aussagten, dass sich Elizabeth ihrer Meinung nach zur Tatzeit im Haus aufgehalten habe.⁵ (Richter William Sweeney gestattete ihnen damals nicht, zu erklären, warum sie das glaubten – was ich für meinen Teil sehr gern gewusst hätte!) Sollten Ihre Leser nicht wissen, dass zwei, den Opfern sehr nahe stehende Personen der Meinung waren, dass Elizabeth bei den Morden vor Ort war? Herr Heller hatte Zugang zu einem Videomitschnitt von Elizabeth Haysoms Anhörung im Jahr 1987 sowie von ihrer Aussage im Rahmen meines Verfahrens im Jahr 1990. Darin macht sie komplett widersprüchliche Aussagen: Während sie noch bei ihrer eigenen Anhörung erklärte, dass sie nicht gewollt habe, dass ihre Eltern sterben und dass ich es war, der die Initiative ergriff, bestand sie im Rahmen meines Verfahrens auf der Aussage, dass sie ihre Eltern tot habe sehen wollen und ihre einzige Sorge gewesen sei, dass ich es nicht durchziehen würde.⁶
6. In seinem Artikel schreibt Herr Heller zwar über die Alibi-Kinokarten, erwähnt dabei aber leider nicht, dass die besagten Ticketabrisse in meinem Schlafzimmer gefunden wurden und dass Elizabeth Haysom im Laufe der Zeit mindestens fünf verschiedene Erklärungen dafür lieferte, wie sie angeblich die Tickets gekauft habe – keine davon passte allerdings zu den tatsächlichen Tickets.⁷ Journalist Bill Sizemore vom The Virginian Pilot bietet mit seinem umfassenden Artikel *„No hope for Jens Soering“* vom 18. Februar 2007 eine detaillierte Übersicht über den Fall, darunter auch Elizabeth Haysoms widersprüchliche Aussagen. Sollte man nicht davon ausgehen können,

3

³ Abschnitt 32, *„A suspect profile...“*

4

⁴ ebd.

5

⁵ Abschnitt 61, *„Both Haysom and...“*

6

⁶ Transkript der Videoaufnahme ElizabethHaysomStoryChanges, November 2015

7

⁷ Abschnitt 87, *„Soering’s version of...“*

dass Herr Heller die gleiche Detailtreue an den Tag legt wie der Journalist einer kleinen Tageszeitung wie dem *Virginian Pilot*? Stattdessen ließ er einmal mehr Fakten unter den Tisch fallen, die Elizabeth Haysom belasten würden.

7. Herrn Hellers Ausführungen hinsichtlich des Sockenabdruck-Beweises sind nicht nur als tendenziös, sondern sogar als falsch zu bezeichnen.⁸ Es war nicht „*der ursprüngliche polizeiliche Fallanalytiker*“, der feststellte, dass die „*Fußabdrücke*“ von einer „*Frau oder einem Jungen*“ stammen (der Fallanalytiker, den Herr Heller hier meint, ist Rick Johnson. Dieser stellte allerdings fest, dass die *Sockenabdrücke* einer Schuhgröße 5 bis 6 entsprechen – ich selbst trage übrigens 8 ½). Tatsächlich war es Deputy C. L. Baker, der in seinem Bericht zu dem Schluss kam, dass der Turnschuh-Abdruck von einer Frau oder einem Jungen stammt. Herrn Hellers Berichterstattung kann daher nicht anders als schlampig bezeichnet werden. Alle Berichte und Beweise sind auf meiner Homepage in der Rubrik „*Trial*“ einsehbar.
8. Auch Herrn Hellers Zusammenfassung der DNA-Beweise ist falsch und irreführend.⁹ Die elf Proben enthielten durchaus genügend Informationen für eine Zuordnung, jedoch ergaben sie keine Übereinstimmung in der Virginia DNA Data Bank. Das heißt nur, dass die Person, die die elf Spuren hinterlassen hat, im Bundesstaat Virginia bis dato nicht strafrechtlich bekannt war – nicht, dass die Probe unzureichend war. Tatsächlich wird im offiziellen Analyse-Zertifikat explizit darauf hingewiesen, dass sowohl ich als auch Elizabeth Haysom als Verursacher der Blutspuren ausgeschlossen werden können. (Der Laborbericht kann auf meiner Webseite in der Rubrik „*DNA-Test*“ eingesehen werden.) Die meisten Menschen würden diesen Beweis wohl wichtig finden – vor allem, da der vermeintliche Mörder (ich) sich eine Schnittwunde an der Hand zugefügt haben und jede Menge Blutspuren am Tatort hinterlassen haben soll. Keine der 42 Blutspuren konnte jedoch mit mir in Verbindung gebracht werden, und elf von ihnen stammen definitiv von einer weiteren Person. Ich frage mich: Warum hat Herr Heller all diese Fakten mit dem kurzen Satz „*Viele davon stammen von einer männlichen Person*“ vom Tisch gewischt, so als wolle er den Eindruck erwecken, es könnte sich dabei doch durchaus um mein Blut handeln?
9. Um meine Unschuldsbeteuerung zu widerlegen, trägt Herr Heller das Argument vor, dass Elizabeth Haysom „*nicht ganz allein mit einem Messer zwei erwachsene Menschen töten konnte*.“¹⁰ Aus der Verfahrensmitschrift sowie den Berufungsbegründungsschriften und diversen Interviews mit mir und Gail Starling Marshall sollte Herr Heller bekannt sein, dass die Verteidigung niemals behauptet hat, dass Elizabeth Haysom die Tat allein verübt hat! Die forensischen Beweise deuten stark darauf hin, dass es zwei Täter gab: Am Tatort wurden zwei Fußabdruckpaare gefunden, die nicht zu den Opfern gehörten (Socken und Turnschuhabdrücke), sowie Blutspuren in allen vier Blutgruppen (von den beiden Opfern und zwei Tätern). Einer der Täter war Elizabeth Haysom. Der zweite Täter hinterließ die bislang nicht identifizierten Fingerabdrücke auf dem Wodkaflasche, die nicht identifizierten Haare im blutverschmierten Waschbecken sowie möglicherweise elf DNA-Proben. Wieso also präsentiert Herr Heller in seinem Artikel das Strohmännchen-Argument, Elizabeth Haysom habe allein gehandelt, anstatt auf die Theorie einzugehen, die die Verteidigung seit nunmehr beinahe 30 Jahren vertritt?
10. Im gleichen Absatz stellt Herr Heller die Frage, ob die Urteile „*überhaupt ungerechtfertigt sein können*“, schließlich habe die Polizei „*die Richtigen*“ gefasst,

8

¹ Abschnitt 93, „*She also concluded...*“

9

¹ Abschnitt 104, „*On January 16 ...*“

10

¹ Abschnitt 136, „*The crimes of which...*“

egal welche Rolle Elisabeth Haysom und ich nun genau bei dem Verbrechen gespielt hätten.¹¹ Diese Frage zeugt nicht nur von einem tiefen Unverständnis der Rolle der Justiz allgemein, es vermittelt zudem einen völlig falschen Eindruck über die jeweilige juristische und moralische Verantwortung, die mit den beiden unterschiedlichen Theorien in diesem Fall einhergeht. Der Staat kann nicht einfach blindlings Personen für ein Verbrechen verurteilen. Die jeweilige Beteiligung an dem Verbrechen muss individuell und präzise bewiesen werden. Andernfalls könnte quasi jeder für alles verurteilt werden. Im vorliegenden Fall vertritt die Staatsanwaltschaft die Theorie, dass ich bei beiden Morden der Täter bin, und Elizabeth Haysom die Anstifterin (Beihilfe vor der Tat) ist. Die Verteidigung vertritt hingegen die Theorie, dass Elizabeth Haysom zusammen mit einer weiteren nicht identifizierten Person die Morde begangen hat, und ich höchstens der Mittäterschaft schuldig bin (Beihilfe nach der Tat) – ein Vergehen, auf das maximal ein Jahr Haft steht. Man muss Herrn Heller anerkennend zugestehen, dass er an dieser Stelle das Offensichtliche ausgesprochen hat: Ausgehend von den forensischen Beweisen, die meinem Geständnis widersprechen, kann die Theorie der Staatsanwaltschaft nicht stimmen. Mit seiner Schlussfolgerung jedoch, dass dies ja eigentlich keine Rolle spiele, da ich in der ein oder anderen Form auf jeden Fall in die Tat involviert sei, liegt Herr Heller indes schlichtweg falsch. In einem groß angelegten Artikel über einen kontroversen Kriminalfall erscheint es mir mehr als unangebracht, den Unterschied zwischen einem „Verbrechen“ (also die Tat tatsächlich zu verüben) und einem „Vergehen“ (etwa ein Verbrechen zu decken oder vor der Polizei über eine Freundin die Unwahrheit sagen) einfach zu ignorieren.

11. Im Folgenden ergeht sich Herr Heller in wilden Spekulationen über den Fall, etwa dass Elizabeth Haysom und ich „*als Team agiert*“ haben könnten.¹² Was er dabei jedoch unerwähnt lässt ist, dass die Staatsanwaltschaft diese Theorie im Rahmen meines Verfahrens bereits explizit ausgeschlossen hat. Laut Herrn Updike liefern die Kinotickets definitiv ein Alibi für den Käufer, und die Frage, wer die Tickets gekauft hat – Elizabeth Haysom oder ich – war nicht nur bei meinem Verfahren von zentraler Bedeutung, sondern ist es bis heute.
12. Das frappierendste Beispiel für Herrn Hellers lückenhafte Darstellung der Fakten habe ich mir allerdings bis zum Schluss aufgehoben: nämlich Elizabeth Haysoms Geständnis. Während einer mit dem Tonband mitgeschnittenen Befragung am 8. Juni 1986 erklärte sie der Polizei: *“Ich habe es getan ... und ich bin voll drauf abgefahren.”* Später revidierte sie diese Aussage mit der Erklärung, es sei nur ein provokanter Scherz gewesen. Die Brutalität des Verbrechens legt indes nahe, dass der oder die Mörder in der Tat „voll drauf abgefahren sind“. Ich frage Sie, Herr Remnick: Wieso beschloss Herr Heller, den Lesern diesen Fakt zu verschweigen?
13. Hätten Sie gern noch mehr Beispiele für Herrn Hellers gezielte Auslassung von Fakten, die Elizabeth Haysom beschuldigen? (a) Bei Elizabeth Haysom wurde von drei unterschiedlichen Psychiatern sowohl eine Borderline-Persönlichkeitsstörung auch als pathologisches Lügen diagnostiziert. (b) In einer öffentlichen Verfahrenssitzung erklärte sie, dass sie am Wochenende vor den Morden zum Haus ihrer Eltern fuhr und Schmuck stahl, um ihre Heroinsucht zu finanzieren. (c) Vor dem Haus fand die Polizei einen Zigarettenstummel der Marke „Merit“, eine relativ seltene Marke, die Elizabeth Haysom rauchte. Und ich frage Sie wieder: Wieso hat Herr Heller Ihrer Meinung nach den Lesern diese Tatsachen vorenthalten, es sich aber nicht nehmen lassen, über Elizabeth Haysoms Ausführungen über Lady Macbeth zu

11

¹ Abschnitt 136, „*The crimes of which...*“

12

¹ Abschnitt 137, „*Could Soering and...*“

spekulieren?

Ich möchte Sie an dieser Stelle auf drei andere Artikel amerikanischer Journalisten hinweisen, die deutlich bessere Berichte über den Fall bieten:

- Ian Zack, „*Trial and Error?*“, Charlottesville Daily Progress, 21. Januar 1996
- Bill Sizemore, „*No hope for Jens Soering*“, The Virginian Pilot, 18. Februar 2007
- Sandy Hausman, WVTF, öffentlicher Radiosender von Virginia, fünfteilige Reihe über den Fall, 28. bis 3. November 2013

Alle drei Dokumente finden Sie auch auf meiner Website. Dazu jede Menge weiterer Fakten, die Herr Heller unerwähnt ließ (jedoch keine Verweise auf Lady Macbeth). Fest steht: Die Fakten spielen eine immense Rolle. Zwei Menschen sind tot, und zwei andere haben fast drei Jahrzehnte im Gefängnis verbracht (einer davon zu Unrecht, wie ich sage). Wie sonst als durch eine gründliche Analyse der Fakten ließe sich nachvollziehen, was damals wirklich passiert ist? Und dazu gehören auch jene Fakten, die Herr Heller unter den Tisch fallen ließ.

Ich habe mich gefragt, wann und warum Herr Heller so vom „Wege abgekommen ist“, und ich denke, ich weiß es: In den letzten beiden Absätzen seines Artikels schreibt er, wie „verwundert er war“ von der Beschreibung des Chalets meiner Großmutter in der Schweiz und seinem romantischen Balkon. Doch dann erklärte ihm Elizabeth in einem Brief, dass dieses Chalet gar keinen Balkon habe und auch nicht am Genfer See liege – sie als „*Sternguckerin*“ würde sich an einen so schönen Ausblick schließlich erinnern. Herr Heller macht sich den Standpunkt von Elizabeth Haysom zu eigen und überlässt ihr sogar das letzte Wort in seinem Artikel: Ganz offensichtlich sei sie das Opfer meiner „*Fantasie*“, meiner Lügen – das ist der Gedanke, den Herr Heller den Lesern zum Schluss mit auf den Weg gibt.

Im Ernst?

Erstens haben so gut wie alle Schweizer Chalets einen Balkon. Balkone sind sogar das entscheidende architektonische Merkmal dieser Gebäudeart. Oft sind sie geschmückt mit roten Geranien (der Balkon meiner Großmutter jedoch nicht).

Zweitens: Da es Herrn Heller offenbar nicht möglich war, selbst zu verifizieren, ob das Chalet meiner Großmutter einen Balkon hat oder nicht, hätte er diese Tatsache in seinem Artikel entweder gar nicht erwähnen oder zumindest beiden Aussagen gleichermaßen gerecht werden sollen.

Drittens: Herr Heller hätte mich befragen sollen. Wäre das nicht normalerweise die übliche Vorgehensweise eines Journalisten? Wenn es zwei sich widersprechende Standpunkte gibt, ist es doch das Mindeste, beide Seiten zu Wort kommen zu lassen! Leider hat Herr Heller mich zu keinem Zeitpunkt gebeten zu beweisen, dass das Chalet meiner Großmutter einen Balkon mit Blick auf den Genfer See hat.

Dabei hätte Herr Heller mich nicht einmal persönlich befragen müssen. Da er mein Buch gelesen hat, sollte ihm bekannt sein, dass das Chalet meiner Großmutter nördlich des Dorfes Jongny lag, genauer in den Bergen über dem Dorf. Herr Heller hätte also einfach „*Jongny*“ bei Google eingeben und sich die Bilder ansehen können. Oder er hätte die Seiten von jongny.ch konsultieren können.

Was er dort gefunden hätte? Jede Menge Fotos von Chalets – alle mit Balkonen und alle mit Blick auf den Genfer See, genau wie ich es beschrieben habe. Gerade der Blick auf den See macht eine Immobilie in dieser Lage so wertvoll. Und wer sich dort ein Grundstück leistet, wird mit Sicherheit seine Investition mit einem Balkon aufwerten. Meine Großmutter ist nicht

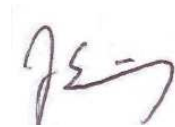
dumm: Sie hat natürlich dafür gesorgt, dass ihr Chalet in die richtige Richtung zeigt.

Hätte Herr Heller ein wenig Zeit in eine Internetrecherche investiert, hätte er leicht herausfinden können, dass meine Beschreibung des Chalets meiner Großmutter absolut korrekt ist. Stattdessen ließ er sich von der pathologischen Lügnerin Elizabeth Haysom in die Irre führen. Als sie mitbekam, wie „verwundert“ er von der Balkonszene in meinem Buch *Nicht schuldig!* war, beschloss sie, seinen Glauben an die Echtheit dieser Szene zu erschüttern, um auf diese Weise seinen Glauben an mich allgemein zu erschüttern. Mit Erfolg. Herr Heller ist auf die Lügen von Elizabeth Haysom hereingefallen, genau wie ich damals im Jahr 1985. Und mit seinem tendenziösen Artikel will er ihre Schuld verschleiern, genau wie ich mit meinem falschen Geständnis im Jahr 1986.

Meine Bitte an Sie lautet: Bitte lesen Sie die drei Artikel von Ian Zack, Bill Sizemore und Sandy Hausman, auf die ich auf den Seiten 3/4 dieses Briefes verwiesen habe (alle zusammen sind im Übrigen kürzer als Herrn Hellers Artikel allein), und fragen Sie sich, ob Herrn Hellers Artikel „*Blood Ties*“ den üblichen journalistischen Standards für eine faire und umfassende Berichterstattung des New Yorker gerecht wird.

Aufgrund der Vorschriften des VA Department of Corrections darf ich nur auf postalischem Wege mit Ihnen kommunizieren. Für einen Besuch/ein Interview stehe ich Ihnen jedoch gern zur Verfügung.

In der Hoffnung auf eine Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

A handwritten signature in black ink, appearing to be the initials 'JL' followed by a stylized flourish.